

Sächsische Volkszeitung

ersch. täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Wegungspreis: 1 M 50 J (ohne Heftgeld), für Collet-
ten 2 M 25 B. Bei a. a. Postämtern L. Postungspreis 2 M.
Wegungsnummer 10 Pf. — Redaktions-Sprechstunden: 11—12 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit

Inserate werden die 6 gelb. Zeile ab. deren Raum mit 15 J.
Kleinere mit 50 J die Zeile berechnet. B. Wieder, beudet. Rabat.
Sachdrucker, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden,
Wilsdruffer Straße 43. — Druckerei Nr. 1006.

Die Fraktionen im Reichstage.

In vier Wochen nimmt der Reichstag seine Arbeiten wieder auf; die Tage vor Weihnachten werden nicht allzu ruhig verlaufen, da sowohl die Kolonialwirtschaft wie die Eisenindustrie Anlass zu heftigen Debatten geben werden. Die Gesetze dagegen, die in der Kommission vorbereitet sind, werden nur wenig Zeit in Anspruch nehmen, wenn sie auch sehr tiefgreifend sind (Versicherungsvertrag, Hilfskassen, Befähigungsnahe für das Baugewerbe usw.). Bei der Aufnahme der parlamentarischen Arbeiten richtet sich unwillkürlich der Blick auf die Zusammensetzung des Reichstages; man fragt nach den einzelnen Fraktionen und ihren Führern, nach der Stellung zu anderen Parteien und zur Regierung, weshalb wir auf Wunsch vieler Leser in den nächsten Tagen eine gedrängte Uebersicht über die einzelnen Fraktionen geben wollen. Bei der Reichstagsöffnung setzte sich dieser zusammen aus 104 vom Zentrum, 81 Sozialdemokraten, 52 Konservativen, 50 Nationalliberalen, 21 der freisinnigen Volkspartei, 19 der deutschen Reichspartei, 16 Polen, 11 Antisemiten verschiedener Schattierung, 10 Elsaß-Lothringern, 9 der freisinnigen Vereinigung, 6 der deutschen Volkspartei und einer Anzahl Wilden und Fraktionslosen. An dieser Zusammensetzung hat sich seither nichts wesentliches geändert; wohl haben einige Fraktionen ein paar Mandate verloren, aber auch solche wieder gewonnen; die Sozialdemokratie hat drei Verluste und keinen Gewinn, das Zentrum einen Verlust in Oberschlesien und einen Gewinn in Donauwörth; die freisinnige Volkspartei verlor drei Mandate und gewann eins; die Nationalliberalen verloren zwei und gewonnen zwei. An dem Grundcharakter der Zusammensetzung des Reichstages ist nichts geändert.

1. Die Zentrumsfraktion.

Beginnen wir mit der ersten und größten Fraktion, so steht das Zentrum an der Spitze, das deshalb auch den Reichstagspräsidenten in der Person des Grafen Ballestrem stellt. Er gehört der Fraktion gar nicht mehr an, nimmt auch an den Fraktionsversammlungen nicht teil, ist aber selbstverständlich Zentrumsmann seit jungen Jahren. Daß er sein Amt wie nicht leicht ein zweites ausfüllt, darüber ist der ganze Reichstag einig. Leider hat er schon jetzt wiederholt sehr deutlich sich dahin ausgesprochen, daß er nach Ablauf dieser Legislaturperiode sich Ruhe gönnen und kein Mandat mehr annehmen will. So sehr man dies bei den 72 Jahren des erfahrenen Präsidenten begreiflich findet, ebenso sehr wird man diesen Entschluß im Zentrum und im Reichstage bedauern. Man fragt sich auch in weiten Kreisen, wer dann Präsident werden soll, und man hört die Namen Freiherr von Hertling und Dr. Spahn nennen. Ersterer ist 63 Jahre alt, und Dr. Spahn war bereits 1895 bis 1898 zweiter Vizepräsident des Reichstages. Allein diese Sorge kümmert uns nicht; wir müssen nur darnach trachten, daß das Zentrum im Jahre 1908 wieder die stärkste Fraktion wird, dann wird sich alles weitere von selbst ergeben. Diesen Herbst nun dürfte freilich das Zentrum einen nicht unerheblichen Zuwachs erhalten. In den Reichslanden hat man die Zentrumswahl entrollt. Die Bezirksstagswahlen finden unter dieser Parole statt, und jene Elsaß-Lothringern, die bisher noch als eine selbständige Gruppe auftraten und sich Elsaß-Lothringische Landespartei nannten, sind nun im Zentrum aufgegangen. Sieben Abgeordnete dieser Richtung saßen seither im Reichstage; sie standen mit der Zentrumskfraktion wohl im Kartell bezüglich der Besetzung der Kommissionen, aber im Fraktionsverband selbst waren sie nicht.

Die Konsequenz der Veränderung in den Reichslanden dürfte nun ergeben, daß diese sieben Abgeordneten sich ohne weiteres der Zentrumskfraktion anschließen und somit diese auf 110 Abgeordnete anwächst. Einer freundlichen Aufnahme dürfen sie versichert sein.

Die Zentrumskfraktion besitzt in ihren Reihen eine ganze Anzahl hervorragend tüchtiger Arbeitskräfte, die Namen sind bekannt. Aber es dies auch sehr erforderlich. Bei ihrer Stärke muß sie viele Redner und Referenten stellen; sie muß zu jeder Frage Stellung nehmen, wo eine kleine Partei sich ausschließen kann. Die Hauptlast bringen die vielen Referate mit sich. Das Zentrum trägt einen sehr hohen Teil der Verantwortung für die Reichsgesetze; den größten Einfluß auf die Gestaltung derselben hat zweifelsohne der Referent; schon deshalb fallen so viele Verträge an das Zentrum, daß diese gut und gediegen ausfallen, hat bei mehr als einem Anlaß selbst die gegnerische Presse ausgesprochen. Wie bequem und angenehm hat es dagegen zum Beispiel die Sozialdemokratie. Als bloße Oppositionspartei ist sie von fast allen Referaten, die so viel Arbeit kosten, befreit. Aber das Zentrum leistet diese Arbeit im Interesse des Volkes gern, die Fraktion wünscht nur, daß die Wähler immer recht tüchtige Arbeitskräfte nach Berlin senden mögen. An der Spitze der Fraktion steht der verdienstvolle Graf von Komppsch, zweiter Vorsitzender ist Prälat Dr. Schädel, dritter Vorsitzender ist Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn und vierter Vorsitzender ist Landgerichtsrat Grüber. Der Vorstand der Fraktion setzt sich aus Abgeordneten aller Landesteile zusammen; es dürfte wohl in diesem Herbst ein Elsaß-Lothringer in diesen neu berufen werden. Einen Fraktionszwang kennt das Zentrum nicht; es ist freilich ganz selbstverständlich, daß in allen prinzipiellen Fragen das Zentrum geschlossen stimmt, weil alle Abgeordneten auf Grund dieses Programms gewählt wurden. Aber sonst herrscht volle Freiheit. Die Fraktionsversammlungen haben freilich den ersten Zweck, eine Einheitslichkeit im Handeln herbeizuführen und in der Regel gelingt dieses auch, aber niemand wird wegen seiner abweichenden Ansichten ideell angehenen. In der Zentrumskfraktion herrscht das vollendet demokratische Prinzip; da gilt nicht Stand, Adel und Verus, sondern die Arbeitskraft und Fähigkeit. Wer den besten Vorschlag macht, erhält Gefolgschaft. Keine Fraktion ist so sehr demokratisch wie die Zentrumskfraktion; wenn ein Prinz oder ein Graf spricht, hat dies nicht mehr Einfluß, als wenn ein einfacher bayerischer Baueremann oder ein Arbeiter das Wort ergreift.

Die Zentrumskfraktion ist auch das getreueste Abbild des deutschen Volkes; sie umfaßt alle Stände und Volksschichten. Keine zweite Fraktion weist eine solche glückliche Mischung auf. Adel und Geistlichkeit, Gelehrte und Beamte, Landwirtschaft und Handwerk, Kaufmann und Arbeiter, freie Berufe aller Art sind hier vertreten. So finden wir folgende Zusammensetzung nach Berufen: Landwirtschaft 20, Gewerbe 3, Handel und Verkehr 4, Verwaltung 3, Richter 20, Rechtsanwälte 8, Kommunalbeamte 8, Privatbeamte 1, Geistliche 18, Professoren und Lehrer 3, Schriftsteller 5, Arbeiter 1, Rentiers 6. Gerade diese Mischung ist der beste Beweis, daß nicht einseitige Standesinteressen hier vertreten werden, sondern daß das allgemeine Wohl zur Geltung kommt. So ist die Zentrumskfraktion in der Tat die beste Volkspartei, die man sich denken kann.

Daraus ergibt sich auch ganz von selbst ihre Haltung zur Regierung. Die Zentrumskfraktion ist keine Regierungspartei, sie ist vielmehr vollkommen frei und unabhängig. Alle Gesetzesvorlagen prüft sie ganz objektiv und

unbefangen und fragt stets nur: Was nützt dem Volke und dem Reiche? Nicht der Regierung zu lieb, nicht derselben zu leid, erfolgt die Stellungnahme, nur das Volkswohl ist Richtschnur. Diese ganz unabhängige Stellung allein gestattet es dem Zentrum, bald nach rechts, bald nach links eine Mehrheit zu bilden und in diesem Sinne ist das Zentrum die ausschlaggebende Partei. Allerdings kann auch sehr leicht gegen das Zentrum eine Mehrheit sich bilden. Die Zentrumskfraktion ist auch nicht konfessionell, sondern ganz politisch, derzeit gehören vier Protestanten aus Hannover derselben an und nehmen an allen Fraktionsversammlungen teil; von nichts sind sie ausgeschlossen. So bietet die Zentrumskfraktion die beste Gewähr dafür, daß sie eine gute Politik leistet, und so wird es stets sein, so lange sie im Geiste Windthorst's eine echt christliche Volkspartei bleibt. Alle Zentrumskabgeordneten sind einig in dem Streben, diesen Geist zu erhalten zum Wohle des Vaterlandes und seiner Glieder!

Politische Rundschau.

Dresden, den 17. Oktober 1906.

Die feierliche Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal fand am Dienstag vor der Universität in Bonn statt. Anwesend waren u. a. der Kultusminister, der Oberpräsident, der Rektor der Universität, die Vertreter der Studentenschaft und die Spitzen der Behörden. Kurz vor 12 Uhr erschien der Kaiser mit dem Prinzen August Wilhelm und das Herzogspaar von Koburg. Oberbürgermeister Spiritus hielt eine Ansprache, die in dem Wunsch gipfelte, daß der Ausblick zu dem Bilde des Einigers Deutschlands alle kommenden Geschlechter deutscher Mutensöhne an das Ideal der Vaterlandsliebe und Königstreue gemahnen möge.

Am 2 1/2 Uhr traf der Dampfer „König Friedrich August“ vor Helgoland ein und landete um 3 1/2 Uhr nach vortrefflicher Fahrt. Der König von Sachsen wurde in einem Marineboot abgeholt und ging direkt durch den Tunnel auf das Oberland, während die anderen Teilnehmer die Insel besichtigten. Um 5 Uhr ging es wieder an Bord zurück, wo ein Diner stattfand. Ueber Nacht blieb das Schiff vor Helgoland. Die See ist unruhig, der Wind ziemlich heftig.

Die Haftentlassung des Majors Fischer erregt großes Aufsehen, zumal man erfährt, daß auch das gesamte Strafverfahren eingestellt ist; nur das ehrengerichtliche Verfahren schwebt noch und soll nach unseren Informationen mit dem nächsten Abschluß des Majors endigen. Bekanntlich ist seinerzeit die Verhaftung erfolgt wegen des Verdachtes der Bestechung; Frau v. Toppelstich hat einem Offizier der Großlichterfabrik Radettenanstalt entsprechende Mitteilungen gemacht, die daraufhin angezeigt wurde. Ende Juli erfolgte die Verhaftung, die nahezu drei Monate anhielt. Allgemein hat es enttäuscht, daß die Untersuchungshaft so lange dauerte. Im Militärstrafprozess liegt die Entscheidung über die Verhängung der Untersuchungshaft bei dem Gerichtsherrn, einem hohen Offizier. Er weiß, welche Wirkung die Verhaftung eines Majors für ihn haben, welchen Eindruck sie auf die Bevölkerung machen muß. Jedermann nahm an, nur der zwingendste Verdacht könne eine solche Maßregel veranlassen und rechtfertigen. Sie machte überall in Deutschland und über die deutschen Grenzen hinaus das größte Aufsehen. In der ausländischen Presse sprach man schon von einem Panama der Militärverwaltung. Und jetzt erweist sich, daß der Verdacht hinsichtlich war, daß man Missetaten gesucht, aber nicht gefunden hat. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat am 4. August geschrieben, der Major Fischer sei „unter dem Verdacht der Bestechlich-

Zum 75. Geburtstag Kaiser Friedrichs.

1831 — 18. Oktober — 1906.

(Nachdruck verboten).

Dem Helde n gilt's, der läßt das Schwert geschwungen
Und Deutschlands Einheit freudig mit erbaute,
Der von des Sieges Lorbeerkranz umschlungen
Ins Land der Zukunft freudig hat geschaut!
Er, der vor Wärdh und Weisenburg gestanden
Von der Kanonen Muthgebrüll umdräut,
Den man geliebt, geehrt in deutschen Landen,
Ihm gilt es heut'!

Dem Fürsten gilt's, der früh ins Grab gegangen,
Dem Kaiser, der den Frieden sich erkort,
Er ging von uns . . . Die Totenglocken klangen,
Und um die Träume spannt der Trauerflor,
Und alle Hoffnungen, — sie wollten müde
Im Hagend bumpfen, klangen Grabgeläut . . .
Dem, dessen Angebenten lebt im Liebe,
Ihm gilt es heut'!

Dem Dulder gilt es, der in bangen Schmerzen
Welkten hat, eh' ihn der Tod befreit! —
Dem Menschen gilt es, dem die Menschenherzen
Entgegenlogen voll von Herbigkeit!
Ihm gilt es, den noch heut' mit lauten Schlägen
Das treue Herz zu achten uns gebeut,
Das, wie in Sehnsucht sich ihm drängt entgegen . . .
Ihm gilt es heut'!

Du bist nicht mehr, daß wir der Liebe Reiter
Dir flechten können um das hohe Haupt!
Du gingst von uns, du edler Friedenskaiser!
Ein süßlich Leiden hat dich uns geraubt!
Wir aber denken dein in alter Treue,
Die auf dein Grab die Lirbrosen streut,
Daß sich im Tode noch dein Herz dran freue,
Dir gilt es heut'!

Spiritismus und Wissenschaft.

I.

„Für ein Opfer des Spiritismus, eine Dame aus besseren Ständen, liete ich dringend um Hilfe. Diefelbe hat durch den Spiritismus viel Geld für immer und vorläufig auch den Verstand verloren und ist nervös völlig zerrütet.“
So und ähnlich lauten manche Annoncen, die durch die Zeitungen zu laufen anfangen und deutlicher als lange Ausführungen die Verderblichkeit der Umtriebe des Spiritismus darthun.

Es ist zwar ein alter Erfahrungssatz, daß die Dummen nicht alle werden und man könnte schließlich sich trösten mit dem Gedanken, daß, wenn einer um jeden Preis betrogen sein will, man ihn ruhig seinem Schicksal überlassen solle. bis er durch Schaden klug würde, wenn nicht eben die Sache eine Ausdehnung annehme, welche sie als soziale Gefahr erscheinen läßt.

Freilich, einen berrannten Spiritisten von der Unrichtigkeit des Spiritismus überzeugen zu wollen, ist aussichtslos. Diese Leute haben sich mit einem Panzer umgeben, stärker als alle Kruppischen Stahlpanzer, durch die kein Geschöß hindurchdringt. Und dieser undurchdringliche Schutzpanzer der Spiritisten gegen alle Beweisführung ist ihre eigenartige Denkweise. Alle Entfärbungen von Medien als Betrüger, von der Entfärbung des Mediums Rastion durch den Erzherzog Johann in Wien bis zu der Entfärbung des Blumenmediums Anna Rothe in Berlin im Jahre 1902 beweisen nichts in den Augen jener, die betrogen sein wollen. Denn mit felsenfestem Glauben sagen sie: möglich und zugegeben, daß dies oder jenes Medium an dem Tage, wo es entlarvt wurde, betrogen hat, aber da-

mit sei doch noch nicht bewiesen, daß das Medium immer betrogen habe. In welchen Entschuldigungen diese Logik sich verbeigt, zeigt die Beurteilung des Falles Rothe in spiritistischen Kreisen. Als diese in der Sitzung am 1. März 1902 entlarvt wurde, fand man unter ihren Kleidern in einer Art Saal: 153 Blumen, 3 Apfelsinen und 2 Zitronen. Die Logik des gesunden Menschenverstandes schloß auf Tausendpielererei, die Logik der Spiritisten dagegen, daß dies im Unterrock der Rothe gefundenen Blumen von geistigen Geistern hineingebeut worden seien, um diese zu blamieren, oder gar, es seien der Rothe in der Angst diese Blumen als Art von Excrementen abgegangen.

Diese Logik, die nur Spiritisten von höchster Berranttheit einleuchten wird, sonst aber niemanden, hat sogar zur Rechtfertigung entlarvter Medien eine eigene Theorie erfinden, die sogenannte „Transformations“-Theorie. Bekanntlich lassen die Medien in ihren „Sitzungen“ ihrem gläubigen Publikum alle möglichen Geister Verstorbener erscheinen. Nicht bloß etwa die Geister verstorbener Angehörigen, wie etwa eine Großmutter oder eine Urgroßmutter, auch geschichtliche Persönlichkeiten wie Napoleon I., Ludwig II. von Bayern werden gerne von Spiritisten zu sehen gewünscht und sind so höflich, solchen Wünschen mit größter Bereitwilligkeit nachzukommen. Freilich, als einige Profisler an der Echtheit der Geister herzhalt zugriffen und den Geist am Stragen packten, hatten sie, ganz wie sie erwartet, als Licht gemacht wurde, das Medium in den Händen. Doch die spiritistische Logik weiß sich zu helfen. Der Geist, der ersehen, so lautet die brillante Ausrede, brauchte doch, um sichtbar werden zu können, Stoff (Materie) und diesen nahm er halt von dem — Medium. In dem Augenblick der Erscheinung waren daher Geist und Medium ein